

## HENRIETTE KATHARINA VON GERSDORF UND DER KLEINE LUTZ

Sein erstes Lebensjahrzehnt verlebte der junge Nikolaus Ludwig von Zinzendorf im Hause der „gelehrten Friesin“, wie man in jenen Tagen oft seine Großmutter, die Landvögtn Henriette Katharina von Gersdorf geborene von Friesen, bewunderungsvoll nannte. Zu ihr zog die so früh verwitwete Tochter, die Gräfin von Zinzendorf, nachdem sie ohne Hast den eignen Haushalt in Dresden aufgelöst hatte. Das große Wohnhaus auf der Scheffelstraße 9 wurde verkauft. Am 26. September 1703 ging auch das von der „schönen Susi“ an ihren Bruder Georg Ludwig von Zinzendorf verkaufte Lustgrundstück mit seinen weiten Anlagen für 10 000 Taler in fremde Hände über. Die „schöne Susi“ hatte sich einst 1000 Taler mehr dafür geben lassen. Doch wurden Brunnenfiguren und fremdartige Gewächse im Gartenhaus gesondert verkauft. Von einem großen Vermögen konnte man bei drei hinterlassenen Kindern und einer Witwe hier nicht sprechen. Bei ihrer Mutter hat die junge Gräfin kein Kostgeld bezahlen müssen. Das bedeutete für sie eine große Erleichterung.

In diesem Sinn, wenn auch nicht wortwörtlich, ist es zu verstehen, wenn Zinzendorf später im Zusammenhang mit einem Dankgedicht davon sprach, daß die Großmutter nach dem Tode des Vaters ihn „von Stund an zu sich nahm und zehn Jahre lang als einen Augapfel bewahrte“. Damit kam der kleine Lutz, wie ihn die Großmutter nannte, in das Haus einer großherzigen und genialen Frau aus uraltem Geschlecht, das voll und ganz in der alteuropäischen Adelskultur und Adelstradition verwurzelt war. Es fehlte ihm wohl die ganze heitere Unbefangenheit und quellfrische Natürlichkeit altösterreichischer Adelssippen, wie sie noch in der Emigration so eindrucksvoll aufleuchteten. Der kursächsische Adel war schwerlebiger, ernster, gemessener und durch und durch konservativ, vor allem in seinem Lebensstil. Das Geschlecht von Friesen aber stand unter den aristokratischen Familien Kursachsens weit voran. Wohl in keinem der andren kursächsischen Geschlechter haben sich im 17. Jahrhundert die Begabungen so gehäuft wie bei den von Friesen. Es stellte dem